



MICHAEL BORCHARD
MARTIN FALBISONER

GIUSEPPE MORO & KONRAD ADENAUER

DER KANZLERFOTOGRAF
VOM COMER SEE

HIRMER

**GIUSEPPE
MORO &
KONRAD
ADENAUER**



GIUSEPPE MORO & KONRAD ADENAUER

**DER KANZLERFOTOGRAPH
VOM COMER SEE**

**HERAUSGEGEBEN VON
MICHAEL BORCHARD UND
MARTIN FALBISONER**

 **KONRAD
ADENAUER
STIFTUNG**

HIRMER



INHALT

7	GRUSSWORT NORBERT LAMMERT
8	MEIN GROSSVATER KONRAD ADENAUER UND CADENABBIA KONRAD ADENAUER SENIOR
10	GELEITWORT DER HERAUSGEBER MICHAEL BORCHARD UND MARTIN FALBISONER
12	GIUSEPPE MORO UND KONRAD ADENAUER DER KANZLERFOTOGRAPH VOM COMER SEE MARTIN FALBISONER
20	BILDTEIL
156	KURZBIOGRAFIEN
158	ZITATNACHWEIS
160	IMPRESSUM



GRUSSWORT

Warum immer Cadenabbia: »Besonders lockt mich dieses Haus, das vollständig isoliert ist, das auf einem Hügel liegt; es heißt ja auch Villa Collina: Man ist für sich und hat doch die Schönheit der Natur, und ich bin im Laufe der Jahre mit den Behörden und mit der Bevölkerung der ganzen Gegend so vertraut geworden, dass sie mich, wie ich glaube, nicht als einen Fremden betrachten. Das tut einem dann wohl bei einem Aufenthalt, wenn man so von den sehr sympathischen und freundlichen Menschen umgeben ist«, schwärmte Konrad Adenauer. Das Örtchen am Comer See war für ihn aber weit mehr als ein Ort der Erholung. Als Vollblutpolitiker diente es ihm auch als »ausgelagerte« Regierungszentrale – wenn auch in pittoresker Umgebung: »Tagesarbeit«, so schrieb er 1958 an Bundespräsident Theodor Heuss, »halte ich mir nach Möglichkeit vom Leibe, die grundlegenden Probleme beschäftigen mich aber doch sehr.« Und so verwundert es nicht, dass die im vorliegenden Bildband gezeigten Fotos eben nicht nur Urlaubsstimmung vermitteln, sondern auch betrieb-sames Arbeiten und ernste Unterredungen.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung fühlt sich dem Vermächtnis des ersten deutschen Bundeskanzlers verpflichtet und pflegt sein politisches Erbe. Ausdruck dessen ist auch die Verbundenheit zu Cadenabbia und insbesondere zur Villa La Collina, wo wir auch weiterhin im Geiste Adenauers den kritischen Dialog in offenen Begegnungen führen.

Die hier von Adenauers italienischem »Hoffotografen« Giuseppe Moro gezeigten, zum Teil bislang unbekannten Aufnahmen machen die Magie dieses zentralen Erinnerungsorts am Comer See lebendig. Noch schöner ist nur ein persönlicher Besuch!

PROF. DR. NORBERT LAMMERT

Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
Präsident des Deutschen Bundestages a. D.

MEIN GROSSVATER KONRAD ADENAUER UND CADENABBIA

Mein Großvater Konrad Adenauer fuhr mit seiner großen Familie in den 1920er-Jahren und zu Beginn der 1930er-Jahre in den großen Ferien meist über mehrere Wochen in das Wallis, am liebsten in das 2000 Meter hoch gelegene Dorf Chandolin im Rhône-Tal, sozusagen auf einem Bergausläufer am Eingang zu einem südlich gelegenen Seitental. Seine Kinder hatten diesen Ort, das Grandhotel und den Hotelier Marc Pont sehr in ihr Herz geschlossen. Dort sprach man Französisch.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, schon als Bundeskanzler, suchte mein Großvater Ruhe und Erholung auf der Bühlerhöhe im Schwarzwald und auf dem Bürgenstock bei Luzern am Vierwaldstätter See. Er erholte sich auch einmal auf dem Monte Verità bei Ascona im Tessin oder im Hotel Saint-Martin oberhalb von Vence in Südfrankreich mit Blick auf das Mittelmeer. Einen weiten Blick sollte das Domizil auf jeden Fall besitzen, ganz wie sein Rhöndorfer Wohnhaus hoch über dem Rhein.

Mein Großvater überlegte in den 1950er-Jahren, wieder in die Walliser Bergwelt zu fahren. Davon rieten ihm aber seine Ärzte wegen der zu großen Höhe ab. So »verschlug« es ihn für den Rest seines Lebens, auch des wärmeren Klimas wegen, an eine andere Stelle des südlichen Europas, nach Italien, aber nicht an den Lago Maggiore zurück, sondern an den Comer See. Nach Aufenthalt in zwei anderen Villen entschied er sich für »La Collina«, Bellagio gegenüber. Diese ockerorange gestrichene Villa liegt, wie der Name andeutet, auf einem Hügel, quasi einer Kuppel, von der man die beste Aussicht auf weite Strecken des Comer Sees hat, aber von unten nicht gesehen werden kann. Hierhin zog er in der Regel dreimal im Jahr mit »Sack und Pack« jeweils für mehrere Wochen um. Er lernte das Bocciaspiel kennen und lieben und war ein gern gesehener Gast in Cadenabbia. Sonntags ging er mit seiner Begleitung, meistens einer seiner drei Töchter, in die Kirche, und noch zu seinen Lebzeiten wurde ein kleiner Verbindungsweg zur »Passeggiata Adenauer«. Mein Großvater empfing zahlreiche in- und ausländische Besucher aus der Politik, aber auch Mitarbeiter. Söhne und sonstige

Familienangehörige außer seinen drei Töchtern waren nicht erwünscht. So kam er zum Lesen und Hören von Musik, zu Spiel und Unterhaltung. Bootsfahren und kleinere Ausflüge waren willkommene Unterbrechungen des im Vergleich zur Bonner Hektik beschaulichen Lebens am See. Auf der Terrasse der Villa malten ihn sowohl Oskar Kokoschka als auch Graham Sutherland.

Nach seinem Tode am 19. April 1967 kam es zu einem Zwischenspiel. Die Villa La Collina, die er von einem französischen Adligen fortwährend gemietet hatte, geriet in fremde Hände. Aber dann gelang es der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., die Villa mit Park zu erwerben, den Grundbesitz weiter zu bebauen, ein lebhaftes, blühendes Tagungswesen zu gestalten und damit in herrlicher Atmosphäre in Seminaren Wissen zu vermitteln sowie, auch durch viele Adenauer-Porträts »unterstützt«, die Erinnerung an meinen Großvater wachzuhalten und liebevoll sein Andenken zu pflegen.

KONRAD ADENAUER SENIOR

Köln

GELEITWORT DER HERAUSGEBER

Für Konrad Adenauer war Cadenabbia vieles in einem: Sein kleines persönliches Arkadien im Norden Italiens, Rückzugs-, Erholungs-, Begegnungs- und Reflexionsort, doch zugleich immer wieder die Schaltzentrale seiner Macht, die dort in ein höchst angenehmes und stimulierendes Ambiente versetzt war. So wie Politik für Adenauer Gestaltungsmittel, aber auch Lebenselixier war, so war Cadenabbia für ihn immer mehr als nur ein Urlaubsziel, denn vor allem wurde dort Politik gemacht. *Ferien ohne Urlaub* heißt überaus treffend ein kurzer, heute kaum mehr bekannter Dokumentarfilm aus dem Jahr 1960, der sich nun in den Beständen des Archivs für Christlich-Demokratische Politik (ACDP) der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. befindet. Mit der »Einstufung« Cadenabbias als gleichsam politischem Ort werden Bilddokumente aus Adenauers Tagen in dem italienischen Dorf am Comer See auch ein wertvoller Bestandteil der gesamten Überlieferung zu diesem außerordentlichen Staatsmann.

Für das ACDP entfalten unsere audiovisuellen Zeugnisse aus der Nachkriegszeit – nicht nur aus Cadenabbia – einen ganz besonderen Wert. So wichtig die klassischen Archivbestände, Dokumente, Aufzeichnungen und anderen Schriftstücke für die wissenschaftliche Arbeit sind, so sehr bedarf es einer Ergänzung solcher Überlieferungen durch Film-, Ton-, Plakat- und Bildsammlungen. Erst sie lassen die Atmosphäre jener Tage wirklich spüren und schaffen jene »Ikonen«, die dem Betrachter einen dauerhaften Eindruck vermitteln und Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes erlebbar machen – vom Wahlwerbespot über das Fernsehinterview und den Sitzungsmitschnitt bis hin zum Wahlplakat. Man denke nur an das unvergessene Adenauerplakat, das postuliert, »keine Experimente« einzugehen. Gerade in unserer multimedialen Epoche ist Zeitgeschichte ohne solche Zeugnisse kaum noch an eine jüngere Generation, die notgedrungen nicht über eigene Erfahrungen verfügen kann, vermittelbar.

Von ganz besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang unsere fotografischen Sammlungen. Mit zahlreichen Werken renommierter Fotografen wie Peter Bouserath, Josef Albert Slominski oder Guenay Ulutuncok bilden sie einen reichen Fundus, mit dem sich die gesamte Geschichte der Bundesrepublik Deutschland illustrieren und damit begreifbar machen lässt. Umso mehr freuen wir uns nun, mit Erwerb eines fotografischen Teilnachlasses von Giuseppe Moro, der wie kein anderer das Le-

ben Adenauers in Cadenabbia porträtiert hat, das Profil des Archivs für Christlich-Demokratische Politik um mehr als nur eine Facette zu bereichern. Es mag inzwischen manchen Aufsatz und manches Buch zum Thema »Konrad Adenauer in Cadenabbia« geben. Einen umfassenden Bildband, der einen frischen, einen sehr persönlichen Blick auf der Basis bislang zum größten Teil noch gänzlich unbekannter Fotos eröffnet, gibt es bis jetzt noch nicht. Dabei sind diese einzigartigen Aufnahmen, die so manche Überraschung bereithalten, es wirklich wert, dass wir sie – ganz bewusst in der Form eines klassischen Bildbands – einem breiten Publikum zugänglich machen. Damit Adenauer gleichsam vor dem inneren Auge lebendig wird und die Aufnahmen im wahrsten Wortsinne zu uns »sprechen«, haben wir sie mit einer Auswahl passender Zitate aus dem reichhaltigen Fundus des Altkanzlers und seiner Wegbegleiter versehen. Ein so anspruchsvolles Projekt ist ohne erfahrene und renommierte Partner undenkbar. Wir freuen uns sehr, dass wir den Hirmer Verlag für diese Idee begeistern konnten und danken sehr für die Realisierung dieses besonderen Bildbands. Vor allem aber hoffen wir, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie Ihr eigenes »Cadenabbia-Erlebnis« verspüren und genauso viel Freude an diesen einzigartigen Aufnahmen haben wie wir.

DR. MICHAEL BORCHARD

Leiter des Archivs für
Christlich-Demokratische Politik (ACDP)
der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

MARTIN FALBISONER M.A.

Leiter der Abteilung
Medienanalyse und -archiv
des ACDP

GIUSEPPE MORO UND KONRAD ADENAUER

DER KANZLERFOTOGRAF VOM COMER SEE

Martin Falbisoner

Manchmal »gleichet es einem Wunder, wenn knapp 50 Jahre nach dem Tode Konrad Adenauers immer noch unbekannte Quellen auftauchen« – so kommentierte sein gleichnamiger Enkel jüngst die Edition der lange Zeit unentdeckt gebliebenen Tagebücher des Kanzlersohns Paul.¹ Der Person des wissenschaftlich gründlich erforschten und dazu in Film und Foto noch immer präsenten ersten Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland noch weitere grundlegende Facetten hinzuzufügen, können Historiker und Archivare also in aller Regel nicht mehr erhoffen, zumindest abseits engerer Fachdiskussionen.² Denn letztlich fungiert Konrad Adenauer im öffentlichen Bewusstsein inzwischen als scharf umrissene Ikone der deutschen Geschichte. Die »Adenauerzeit« erweist sich als begrifflich fest verankerte Epoche im kollektiven Gedächtnis der Deutschen. In nicht wenigen Umfragen belegt der Namensgeber jener Zeit vorderste Ränge unter den historisch bedeutsamsten Persönlichkeiten der Nation.³

Verknüpft wird Adenauer dabei stets nicht nur mit seinen eigentlichen Taten, seinen politischen Leistungen und persönlichen Verdiensten. Es besteht insbesondere ein etablierter Kanon an bildlichen Motiven, gleichermaßen dynamische, aus dem Leben gegriffene Szenen wie hochformale Porträts, die fast automatisch schon bei seiner Erwähnung im Kopf des Betrachters assoziativ aufleuchten. »Der Alte« am Rednerpult, mit seinen Wegbegleitern oder den Größen der Weltpolitik debattierend, oft genug auch am Schreibtisch sitzend – die berühmten Fotografien von Katherine Young, Josef Albert Slominski, Peter Bouserath, Heinz Engels, Camillo Fischer, Georg Munker, Will McBride oder Ara Güler, um nur einige zu nennen, haben längst Eingang in die Fotogeschichte gefunden. Als Themenbereich ganz eigener Art kristallisierte sich bemerkenswerterweise schon zu Amts- und Lebzeiten Adenauers das Kapitel »Cadenabbia« heraus. Denn bekanntlich verbrachte der Kanzler am Westufer des Comer Sees zwi-

schen 1957 und 1966 insgesamt 18 längere (Arbeits-)Urlaube. Er residierte dort in erster Linie in der berühmt gewordenen Villa La Collina, dazu aber auch in der Villa Rosa, der Villa Arminio und der Villa Belfaggio.⁴ Nun reduziert sich dieser Zeitraum ziemlich genau auf das letzte Jahrzehnt seines 91 Jahre währenden Lebens. Und doch wurden die Bilder des Kanzlers in Oberitalien gewissermaßen stilbildend für die gesamte populäre Adenauerikonografie. Dort zeigte er sich, wenngleich auch niemals leger, so doch erkennbar weniger förmlich als im Alltag des Bonner Politikbetriebs. Es war eben vor allem in Cadenabbia, dass sich Adenauer als »der Mann mit dem Pepita-Hut, verschmitzt und hintergründig wie ein rheinischer »Grielächer«⁵ präsentierte – als ein nahbarer, ostentativ überaus rüstiger älterer Herr, manchmal im angeregten Gespräch mit seinen zahllosen hochrangigen Gästen aus dem In- und Ausland, häufig aber auch mit der Bocciakugel in der Hand oder wandernd in Begleitung seiner Töchter Libet Werhahn, Lotte Mulhaupt und Ria Reiners.⁵

Gerade dieser Anschein von Zugänglichkeit erwies sich aus journalistischer Sicht als höchst attraktiv, somit kann der breite illustrative Einsatz von Bildern aus Cadenabbia in der zeitgenössischen Presse keineswegs verwundern. Wie rasch sich der »Kanzler am Comer See« zum Topos erhob, veranschaulicht zudem das wiederholte Erscheinen auch in der zeitgenössischen Karikatur.⁶ So verlangten praktisch alle Redaktionen nach entsprechenden Motiven aus den Zeiten des Aufenthalts Adenauers in Oberitalien. Konnte diese Nachfrage nicht von den eigenen Hausfotografen gedeckt werden, stießen Bild- und Presseagenturen mit ihrem reichhaltigen Material in diese kommerziell nicht ganz irrelevante Lücke.

Ist insofern zum »Nebenzkanzleramt Cadenabbia« alles schon erzählt, gesehen und mithin bekannt? Erfreulicherweise nicht – denn durch einen glücklichen Umstand wurde dem Archiv für Christlich-Demokratische Politik (ACDP) der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Ende 2017 ein bislang kaum bekannter und daher auch nicht angemessen gewürdigter Bildbestand angeboten. Luciano Moro überließ dem ACDP gut zweitausendsiebenhundert Schwarz-Weiß-Bildnegative im Sechsmalsechs-Mittelformat, mit denen sein Vater, der ortsansässige Fotograf Giuseppe Moro, Adenauer und seine Aufenthalte am Comer See dokumentiert hatte. Die wenigsten Motive hatten bereits Eingang in die redaktionellen Verwertungsketten gefunden. Für das Bildarchiv des ACDP bot sich somit nicht nur die einmalige Gelegenheit, bislang bestehende Überlieferungslücken elegant zu schließen. Vielmehr sah es sich auf einmal sogar in der glücklichen Position, über den vielleicht größten geschlossenen Bestand zu Adenauer in Cadenabbia überhaupt zu verfügen.

Giuseppe Moro wurde am 27. Februar 1905 in Treviso geboren, heute Provinzhauptstadt in der Region Veneto.⁷ Zum Studium der Malerei und Fotografie zog es ihn nach Florenz. Dort trat er anschließend eine Stelle als Atelierfotograf an. Ende der 1930er-Jahre verlagerte Moro seinen Lebensmittelpunkt nach Venedig, wo nicht nur

die Kunst, sondern auch Film und Fotografie rasch Bahn und Anerkennung fanden. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kam Moro mit der schillernden Szene internationaler Prominenz am Comer See in Berührung. Er fotografierte Filmstars wie David Niven, Anita Ekberg oder Alberto Sordi. Ebenso lernte er dort seine künftige Frau Aquilina Selva kennen und eröffnete schließlich in Menaggio, einem Nachbarort Griantes, zum dem wiederum Cadenabbia gehört, sein eigenes Studio. Gleichzeitig wurde er als Italienkorrespondent der Agentur Associated Press akkreditiert. Nicht zuletzt in dieser Funktion sollte Moro, stets mit seiner Rolleiflex in der Hand, dann fotografischer Dauerbegleiter Konrad Adenauers in erster Linie natürlich an den Ufern des Comer Sees, mitunter aber auch auf der ganzen Apenninhalbinsel werden. Seinen fotojournalistischen Prinzipien genauso die Treue haltend wie seiner bewährten Mittelformatkamera, blieb er bis in die Mitte der 1980er-Jahre aktiv seiner Profession verpflichtet. Am 10. April 1991 starb Giuseppe Moro in seiner Wahlheimat Menaggio.

Der Bestand präsentierte sich dem ACDP bei Übernahme der Negativablen zunächst allerdings als fast unzugänglich, wenigstens jedoch in einer Form, die in gewisser Weise Fluch und Segen zugleich darstellte: Eine innere Ordnung fehlte ihm vollständig, weder war er sachlich oder chronologisch strukturiert, noch waren die Bilder datiert. Eigentlich zusammengehörige Bildserien verteilten sich zudem, häufig in Einzelfotografien zerschnitten und unbereinigt von Ausschuss wie fehlfokussierten oder fehlbelichteten Auslösungen, in der Regel über mehrere Hüllen. Diese enthielten wiederum keinerlei Hinweise Moros, die auch nur die vorsichtigsten Rückschlüsse auf eine etwaige Auswahl durch den Fotografen ermöglicht hätten. Ferner fehlten zugehörige Kontaktabzüge. Dass solche ursprünglich einmal angefertigt wurden, darf mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, stellten sie doch grundsätzlich das entscheidende Hilfsmittel eines Fotografen des analogen Zeitalters für die Einordnung, Strukturierung, Katalogisierung und Archivierung des eigenen künstlerischen Schaffens dar. Sehr oft enthielten Kontaktabzüge Markierungen oder Hinweise für die anschließend noch zu erfolgende Ausbelichtung – und somit für die eigentliche Finalisierung des Werks durch seinen jeweiligen Schöpfer.⁸

Der Bildarchivar des ACDP fand sich also zunächst quasi vor Moros Atelierschränken wieder, war aber sowohl mit allen kreativen Freiheiten als auch mit der unmittelbaren Verpflichtung ausgestattet, die letzten Arbeitsschritte in eigener Verantwortung und nach eigenem Ermessen selbstständig durchzuführen. Zunächst war eine hochauflösende Digitalisierung des Gesamtbestands notwendig, ohne die eine genauere Sichtung und inhaltliche Grobstrukturierung kaum möglich erschienen wäre. Rasch wurde klar, dass nicht wenige Negative kleinere bis größere Schäden in Form von Rissen, Knicken oder Flecken bis hin zu teilweisen Verfärbungen aufwiesen. Nun lassen sich Problemfälle der analogen Dunkelkammer mit ihrem digitalen Äquivalent zwar effektiv beheben, gleichwohl darf der erforderliche Aufwand für eine sachgemäße,

sorgfältige Restaurierung keinesfalls unterschätzt werden.⁹ Hierbei gilt es, Augenmaß zu wahren, soll doch eine Bildreparatur wiederum auch nicht übertrieben wirken. Schließlich kann es kaum Zielsetzung sein, historische Bildbestände von jeglicher natürlichen, schon rein überlieferungsbedingt notwendigen »Patina« befreit, in klinisch saubere, allerdings vollständig enthistorisierte Files zu transformieren. Diese liefen größte Gefahr, zwar dem Geschmack des von softwaregestützten Lupenansichten geprägten, digitalen Nutzerverhaltens vollauf zu genügen. Damit würden sie aber gleichzeitig und unausweichlich auch die visuellen Möglichkeiten, Ansprüche und Grenzen ihrer eigentlichen Entstehungszeit geradezu ignorant übersteigen.

Weniger ist bekanntlich mehr. Das gilt genauso für die Durchführung der für die redaktionelle Sichtung letztendlich unerlässlichen Eingriffe in die Bildinhalte. Diese stellen – im Unterschied zur rein technischen Restaurierung – doch noch erheblich folgenschwerere künstlerische »Übergriffe« dar, gegen die sich Giuseppe Moro nun nicht mehr zu wehren vermag. Sie reichen vom gelegentlichen Begradigen der Horizonte bis hin zum Cropping, also der digitalen Entsprechung einer auch bereits im analogen Zeitalter üblichen Ausschnittsvergrößerung. Die nachträgliche Festlegung des endgültigen Bildausschnitts dient bekanntlich regelmäßig vor allem der kompositorischen Akzentuierung und Schärfung von Bildaussagen. Die von Moro bewusst nicht nur innerhalb seines Studios eingesetzten Mittelformatfilme begünstigten nachträgliche Eingriffsmöglichkeiten wesentlich. Denn auch nach Entfernung redundanter oder störender Bildinhalte in der Dunkelkammer verfügten diese noch über genug Ausgangsmaterial zur Erstellung hochwertigster und anspruchsvollster Vergrößerungen. Darin dürfte wohl der Grund liegen, warum er an seiner Rolleiflex festhielt und sich gegen den Siegeszug der in der Alltagspraxis weitaus flexibleren Kleinbildfotografie mit Leica an der Spitze stemmte – obgleich natürlich auch letztere noch Ausschnittsvergrößerungen ermöglichte.¹⁰ Denn schließlich ist dieser finale Arbeitsschritt gerade im fotojournalistischen Segment seit jeher unstrittig, ja zumeist auch schlichtweg notwendig.¹¹ Schon von daher kommt auch die vorliegende Auswahl nicht ohne Beschnitt aus. Gleichwohl muss mit dieser künstlerischen Freiheit verantwortungsvoll umgegangen werden – fundamentale Veränderungen der Bildaussagen sind ausgeschlossen. Zudem wird das quadratische Ausgangsformat beibehalten.

Eine redaktionelle Auswahl kann zwar niemals uneingeschränkt repräsentativ für die inhaltlich-thematische Bewertung eines fotografischen Gesamtbestands sein. Aber immerhin machte es Giuseppe Moro seinen Nachlasserben diesbezüglich zumindest nicht schwer, setzte er doch klar definierte Akzente, die grundsätzlich zu berücksichtigen leicht fällt und die aufzugreifen sich somit anbietet. Klar im Mittelpunkt des Werkes steht dabei die Interaktion Konrad Adenauers mit anderen Menschen. Ob umgeben von seinen Mitarbeitern, Ministern oder Töchtern, ob beim Empfang hochrangiger Gäste oder beim Kontakt mit der örtlichen Bevölkerung – ausgesprochen häufig wurde

der deutsche Kanzler von Moro in Situationen festgehalten, die ihn in angestrenzter Debatte, im lockeren Gespräch, aber auch beim heiteren Boccienspiel zeigen.¹² Ebenso charakteristisch ist die dynamische Präsentation des Kanzlers auf dem Fußweg von und zur Kirche, beim Spaziergehen im Garten, beim Wandern oder bei Bootsfahrten auf dem Comer See. Es dürften nicht zuletzt solche Motive gewesen sein, die das populäre Bild einer zwar älteren, jedoch leistungsfähigen und durchaus stets belastbaren Persönlichkeit öffentlichkeitswirksam geprägt haben. Eher selten ließ sich Adenauer alleine fotografieren. Gelegentlich ist er dann in seine Lektüre vertieft, manchmal bewundert er die Reize der oberitalienischen Landschaft, mitunter wirkt er tief in Gedanken versunken. In einigen Aufnahmen sitzt er halb hinter Aktenbergen verborgen am Schreibtisch. Diese Motive liefern die vielleicht ausdrucksstärksten Charakterstudien des ganzen Bestands, stellen aber insofern eine fotografische Ausnahme dar, als sie die Grenze zum künstlerisch streng und formal komponierten Porträt berühren. Im Regelfall sah sich Moro wohl gezwungen, die häufig diffizilen und hektischen Rahmenbedingungen eines klassischen Bildberichterstatters zu akzeptieren. Er versuchte dann von motivischen Situationen, deren Genese und Fortgang er als Außenstehender nur stark eingeschränkt zu steuern vermochte, das bestmögliche Bild auszuführen, so beispielsweise bei offiziellen Presse- und Fototerminen. Wohl nicht selten dürfte er dabei noch – mithin auch physisch – in Konkurrenz zu Berufskollegen gestanden haben. Dass Moro hierbei mitunter seriell auslösen musste, liegt auf der Hand. Allerdings ist ihm ein beachtliches Auge für die jeweilige Situation, also ein großes kompositorisches Verständnis, verbunden mit einer stets vorab überlegten Konzeption, niemals abzusprechen. Die Gabe, den »entscheidenden Augenblick« im Sinne Henri Cartier-Bressons intuitiv abzapfen und genau im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken, zeigt sich durchgängig.¹³

Einiges deutet freilich darauf hin, dass Moro gleichwohl gewisse Privilegien genoss, die nicht jedem seiner Kollegen und Konkurrenten eingeräumt wurden. Nicht umsonst galt er auch als »des Bundeskanzlers bevorzugter Urlaubsfotograf«.¹⁴ Denn ohne ein notwendiges, sicherlich im Laufe der Jahre stetig aufgebautes, echtes Vertrauensverhältnis zu Adenauer und seinen Begleitern wäre ihm kaum wiederholter Zugang zu persönlichen Bereichen wie eben dem Arbeitszimmer gewährt worden. Zudem fällt auf, wie frei sich der ortsansässige Fotograf doch mitunter in Situationen bewegen konnte, die auch hochoffizielle Begegnungen in einem geschützten Rahmen dokumentieren. Schon die Vielzahl und Abwechslung der dort festgehaltenen Perspektiven legt nahe, dass Moro grundsätzlich ein beachtlicher Freiraum zugebilligt wurde. Vor allem aber hätte er sicherlich nicht die zahlreichen, fast schon intimen Aufnahmen erstellen können, die den deutschen Kanzler im familiären Zwiegespräch im Garten der Villa La Collina oder in privaten Augenblicken der Zerstreuung beim Wandern zeigen. Kaum vorstellbar, dass Adenauer und seine Töchter hierbei ganze Trauben an Journalisten

und Fotografen als dauerpräsente Zaungäste akzeptiert hätten, unter denen Moro dann nur einer von vielen gewesen wäre.

Im Ergebnis steht fest, dass sich aus dem Kreis der zeitgenössischen Journalisten wohl kaum ein Zweiter finden lässt, der einen ähnlich umfassenden, facettenreichen und tiefgründigen Gesamteindruck des Mikrokosmos Cadenabbia zu entwickeln und visuell wiederzugeben vermochte wie der Fotograf aus Menaggio. Moros Comer See entfaltet sich vor dem Auge des Betrachters als eine Sphäre der Interaktion und Kommunikation mit dem Kanzler im Zentrum, der gleichwohl seine Inseln privater Ruhe identifiziert und konsequent besetzt. Dabei wirkt Adenauer gleichzeitig gravitatisch und nahbar, autoritär und doch menschlich. Schon angesichts der gelegentlich übersehenen Tatsache, dass der deutsche Kanzler letztlich ganz zentrale politische und biografische Entscheidungen – so insbesondere den Rückzug von der Kandidatur zum Amt des Bundespräsidenten 1959 – erst nach Phasen intensivsten Ringens und Reflektierens gerade während seiner Arbeitsurlaube in Oberitalien traf, gestaltet Moros Gesamtwahrnehmung dann auch wiederum so überaus abgerundet und stimmig.¹⁵

Bei der Zuordnung von herausgelösten Einzelmotiven ist man allerdings mit weit aus größeren Schwierigkeiten konfrontiert. Seitens des Bestands selbst fehlen schon aufgrund der mangelnden Ordnung die Hilfsmittel, um dargestellte Ereignisse zu datieren oder um die Protagonisten zweifelsfrei zu identifizieren, was nur mit zusätzlichen Werkzeugen möglich ist, oft auch gar nicht. Die genauere Einordnung erfolgt zunächst im Abgleich aller Fotografien mit dem Kalendarium Konrad Adenauers, das eine ganze Reihe an zentralen Quellen und Überlieferungen wissenschaftlich konsolidiert.¹⁶ So lässt sich beispielsweise der von Moro dokumentierte Besuch des früheren japanischen Premierministers Shigeru Yoshida in Cadenabbia auf den 5. Juni 1960 und die exakte Zeit von 16.30 Uhr terminieren – denn zu diesem Datum war Yoshidas einziges Zusammentreffen mit Adenauer am Comer See. Bilder mit häufig wiederkehrenden Gästen des Kanzlers hingegen entziehen sich einer genauen Datierung auf der Basis des Kalendariums. Zu diesen Bildern gehören diejenigen mit Spitzenpolitikern der italienischen Democrazia Cristiana wie Amintore Fanfani und Antonio Segni oder mit dem niederländischen Diplomaten und NATO-Generalsekretär Dirk Stikker, der selbst in unmittelbarer Nähe Cadenabbias ein Haus besaß.¹⁷ Auch die zahlreichen Aufnahmen mit den bundesdeutschen Vertretern aus Partei, Fraktion oder Kabinett müssen in der Regel dieser Kategorie zugerechnet werden – die Bilder, die Adenauer beim Wandern oder Kirchgang zeigen, ohnehin. In wenigen Einzelfällen kann immerhin auf Erschließungen der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Bad Honnef/Rhöndorf zurückgegriffen werden, in deren Archiv sich als Teil des persönlichen Nachlasses des Altkanzlers seit jeher einige Dutzend Werke Giuseppe Moros befinden.¹⁸

Dies alles darf aber wiederum keinen Grund darstellen, auf die Abbildung von Motiven zu verzichten, zu denen gewisse, wissenschaftlich durchaus spannende Fragen der

Detaileinordnung notwendigerweise noch unbeantwortet bleiben müssen. Die ästhetisch mitunter sogar verlockend erscheinende Selbstbeschränkung auf letzten Endes gänzlich zeitlose Eindrücke des wandernden Adenauers oder auf fast schon klassische Motive »des Alten« auf der Bocciabahn ist sicherlich keine Option. Denn entschiede man sich für diese, würde man insbesondere auf eine ganze Reihe bedeutsamer Personendarstellungen verzichten, die bildkompositorisch zwar unstrittig nicht immer von besonderer Spannung sind. Gleichwohl tragen sie zweifelslos ganz erheblich zur zentralen, eben äußerst facettenreichen, höchst lebendigen Gesamtwirkung von Moros Œuvre bei. Der Mikrokosmos Cadenabbia bliebe schlechterdings auch ganz und gar unvollständig ohne die Breite und Vielzahl an Besuchern, Gästen und Wegbegleitern Konrad Adenauers. Moros fotografischer Blick auf diesen Mikrokosmos – so wie er an dieser Stelle präsentiert und vermittelt werden kann und soll – mag daher, reduziert man ihn nur aufs herausgelöste Einzelmotiv, vielleicht sogar einen etwas zufälligen, da nicht durchgängig kontextualisierten Charakter annehmen. Doch muss dies kein Nachteil sein und kann vielmehr sogar konsequent zu einer gewissen Tugend gewendet werden. Der hier nun verfolgte Ansatz ist es auch, die besagten Einzelmotive thematisch zu gruppieren und mit gegenübergestellten Zitaten zu arrondieren. Diese stammen in erster Linie von Konrad Adenauer selbst, gelegentlich auch von seinen Wegbegleitern. Sie entspringen bisweilen der jeweiligen Situation, reflektieren mitunter aus der Distanz das Geschehene und Gesehene oder bieten grundsätzlich weiterführende Anknüpfungspunkte. Im Ganzen dienen sie also, in einer assoziativ unstrittig freien Weise, der tieferen Verortung Konrad Adenauers in Cadenabbia, so wie er sich uns heute im Bild präsentiert: betrachtet durch die Linse von Giuseppe Moro, seines Fotografen vom Comer See.

- 1 Konrad Adenauer, Vorwort, in: Hanns Jürgen Küsters (Hg.), Konrad Adenauer – Der Vater, die Macht und das Erbe. Das Tagebuch des Monsignore Paul Adenauer 1961–1966, Paderborn 2017, S. 7 f., Zitat S. 7.
- 2 Es würde den Rahmen sprengen, hier ein auch nur annähernd vollständiges Verzeichnis von Quellen und Literatur zur Person Konrad Adenauers zu liefern. Verwiesen sei stattdessen auf die stets aktualisierte Bibliografie im Themenportal www.konrad-adenauer.de, gepflegt vom Archiv für Christlich-Demokratische Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., Sankt Augustin, und der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus, Bad Honnef: URL: <<https://www.konrad-adenauer.de/bibliographie/zur-person-adenauers>> (zuletzt aufgerufen am 12.2.2019).
- 3 Vgl. beispielsweise Der Kanzler, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1.12.2003, S. 35.
- 4 Siehe hierzu ausführlich Günter Buchstab (Hg.), Konrad Adenauer in Cadenabbia, Bad Honnef 2. Aufl. 2001 und ders., Der Kanzler in Cadenabbia, in: Cadenabbia und der Comer See. Adenauers Villa La Collina – kulturpolitische Begegnungsstätte von europäischer Ausstrahlung, hg. von Merian und Konrad-Adenauer-Stiftung, München 2008, S. 32–49. Die Villa Belfaggio, im Ortsteil Lovenö der Gemeinde Menaggio gelegen, befindet sich dabei strenggenommen nur in ganz unmittelbarer Nähe Cadenabbias. Persönlich gefärbte Betrachtungen zu den Aufenthalten Adenauers am Comer See bietet Libet Werhahn-Adenauer, Erinnerungen an meinen Vater Konrad Adenauer, aufgeschrieben von Catharina Aanderud, Überlingen 2018, S. 131–136.
- 5 Zu Konrad Adenauer in der Fotografie allgemein sowie auch zur engeren Bedeutung der Cadenabbia-Bilder siehe Rolf Sachsse, Konrad Adenauer im Portrait – eine Bildgeschichte, in: Konrad Adenauer im Portrait 1917–1966, hg. von Kölnisches Stadtmuseum, Kölnische Galerie, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus, Köln 1996, S. 9–22, Zitat S. 19.
- 6 Eine hervorragende Auswahl bietet etwa Buchstab 2001 (wie Anm. 4).
- 7 Luciano Moro sei für die biografischen Hinweise gedankt, Heiner Enterich, Geschäftsführer der Villa La Collina, für die Übersetzung ins Deutsche.
- 8 Zur fundamentalen Bedeutung von Kontaktabzügen für den kreativen Prozess bei der Erstellung fotografischer Werke und deren nachträglicher Kontextualisierung siehe grundlegend Kristin Lubben (Hg.), Magnum Contact Sheets, London/New York 2011.
- 9 An dieser Stelle ist der Bildarchivarin und Fotografin Marie-Lisa Noltenius für ihre umfangreiche Unterstützung zu danken.
- 10 Siehe zum Einfluss Leicas gerade auf den Fotojournalismus Hans-Michael Koetzle (Hg.), Eyes Wide Open! 100 Years of Leica Photography, Heidelberg 2014.
- 11 Paradigmatisch sei auf die Entstehungsgeschichte der fotografiehistorischen Ikone *Guerrillero Heroico* von Alberto Korda aus dem Jahr 1960 verwiesen. Nur ein radikaler Zuschnitt konnte dem im Grunde schnappschussartigen Porträt Che Guevaras zu seiner auch popkulturellen Globalwirkung verhelfen, vgl. Michael Casey, Che's Afterlife. The Legacy of an Image, New York 2009; das Ursprungsbild im Kontext seines Kontaktabzugs findet sich unter URL: <<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:KordaFilmRollChe.jpg>> (zuletzt aufgerufen am 12.2.2019).
- 12 Auch Moro selbst war im Übrigen mit der Bocciabahn wohlvertraut, galt er doch sogar als »stolzer Boccia-Champion von Menaggio und Umgebung«, siehe Anneliese Poppinga, Meine Erinnerungen an Konrad Adenauer, Stuttgart 1970, S. 125; vgl. zudem Bernd J. Schorn, Auf den Spuren Konrad Adenauers, in: Buchstab 2001 (wie Anm. 4) S. 61.
- 13 Grundlegend Henri Cartier-Bresson, Images à la sauvette, photographies, Paris 1952.
- 14 Poppinga 1970 (wie Anm. 12), S. 125.
- 15 Vgl. konzipiert Bernhard Vogel, Vorwort, in: Buchstab 2001 (wie Anm. 4), S. 11 f.
- 16 Siehe URL: <<https://www.konrad-adenauer.de/kalendarium/quellenbasis>> (zuletzt aufgerufen am 12.2.2019).
- 17 Dort, in der Villa Belfaggio, verbrachte Adenauer 1964 einen ganzen Urlaubsaufenthalt als Gast Stickers, vgl. etwa Gabriele Guntrum, Mit Adenauer unterwegs, in: Buchstab 2008 (wie Anm. 4), S. 100–117, hier S. 115.
- 18 Großer Dank gilt zudem Prof. Dr. Hanns Jürgen Küsters für zahlreiche wertvolle Hinweise.

*»Besonders lockt mich dieses Haus, das
vollständig isoliert ist, das auf einem Hügel liegt;
es heißt ja auch Villa Collina.«*

Konrad Adenauer im Interview mit *La Nazione*, 7. Juli 1965







»Ich habe immer eine große Vorliebe für die oberitalienischen Seen gehabt, auch wegen des frühen Frühlings dort.«

Konrad Adenauer im Interview mit *La Nazione*, 7. Juli 1965



29. August 1958: Sekretärin Hannelore Siegel, Personenschützer Kofler, Übersetzerin Colette Bouverat, Konrad Adenauer und Tochter Libet Werhahn









*»Ich bin immer wieder beeindruckt von dem
freundlichen Empfang und von der Gastfreundschaft,
die mir überall entgegengebracht werden.«*

Konrad Adenauer im Schreiben an den italienischen Innenminister Mario Scelba vom 17. September 1960



Der Kanzler wird von der Bevölkerung herzlich aufgenommen





»Hier in der Provinz Como würde ich
mit großer Mehrheit gewählt.«

Konrad Adenauer, in: *Die Welt*, 9. März 1957











*»Doch was mich zunächst am stärksten
erstaunte, war die ungeheure Arbeitslast,
die er tagtäglich bewältigte.«*

Anneliese Poppinga in einem Vortrag vom 20. September 2010











»Politik ist kein Beruf,
Politik ist eine Leidenschaft.«

Gerhard Schröder im Gespräch mit Meinold Krauss



Konrad Adenauer, Tochter Ria Reiners, Brigitte Schröder,
Gerhard Schröder am Kaffeetisch





Ria Reiners, Gerhard Schröder, Brigitte Schröder,
Konrad Adenauer

»*Es gibt niemanden, der wie Globke um
die Dinge weiß und den Kanzler berät.*«

Heinrich Krone, Tagebucheintrag vom 27. August 1959



Hans Globke, Konrad Adenauer und Heinrich Krone
beim Kaffeegespräch im Garten

»Die geschichtliche Leistung dieses Mannes
ist unsere Freundschaft mit der freien Welt.«

Heinrich Krone über Konrad Adenauer, in: *Rhein-Neckar-Zeitung*, 30. Dezember 1965



»Niemand war geeigneter,
Außenminister zu werden als er.«

Konrad Adenauer in seiner Ansprache anlässlich der Trauerfeier für
Heinrich von Brentano am 17. November 1964 in Bonn







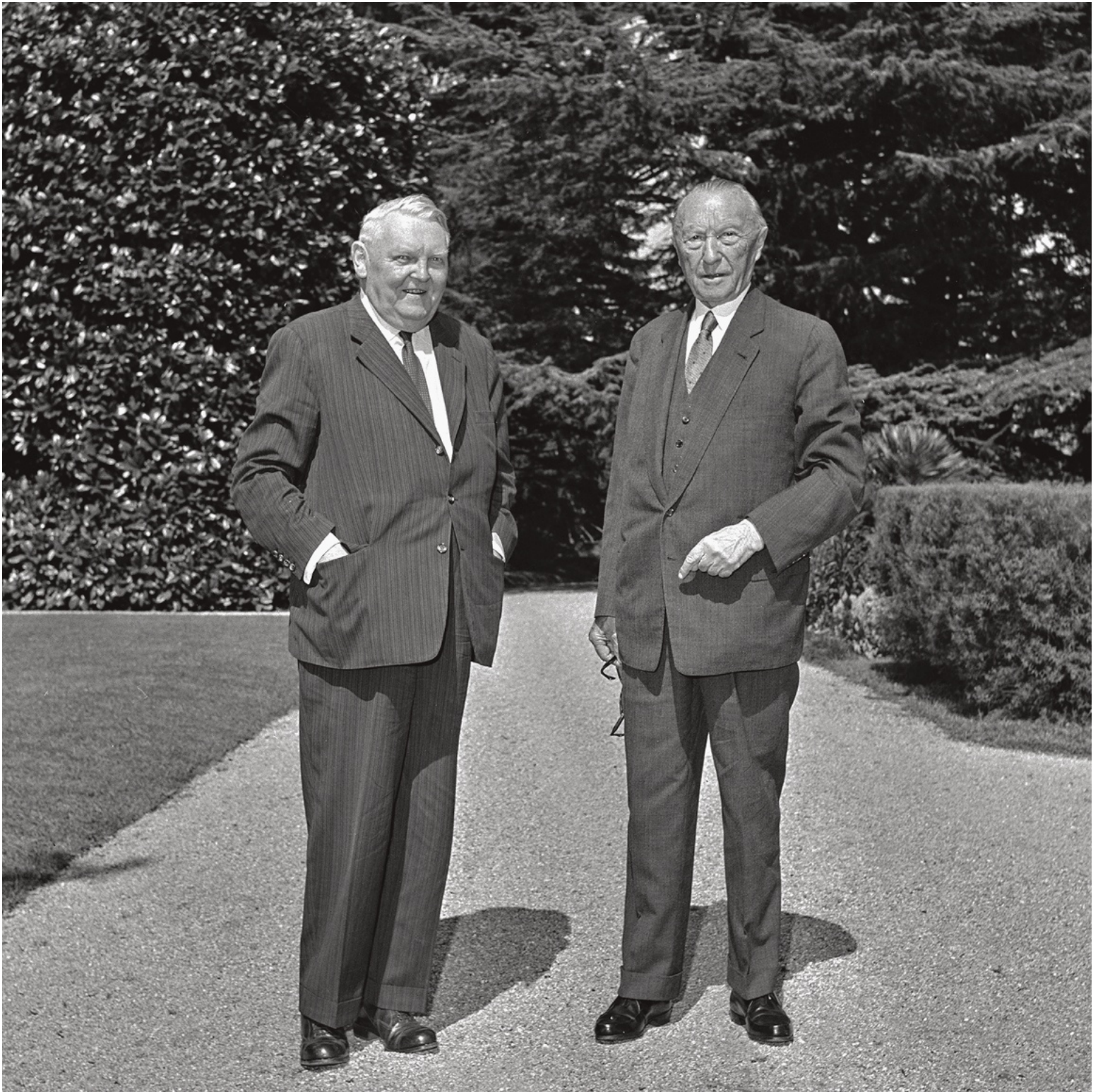




Konrad Adenauer, Libet Werhahn, Herr Kofler
und Heinrich von Brentano beim Bocciaspiel

*»Das erfolgversprechendste Mittel zur Erreichung und
Sicherung jeden Wohlstandes ist der Wettbewerb.«*

Ludwig Erhard







Konrad Adenauer und Ludwig Erhard mit Ria Reiners
im Garten der Villa La Collina





»In der Politik ist Konsequenz und Geduld, und das gilt namentlich in der Außenpolitik, die stärkste Waffe.«

Konrad Adenauer auf einer Veranstaltung der CDU am 2. November 1952 in Köln



Rolf Lahr und Karl Carstens, beide Staatssekretäre im Auswärtigen Amt, Konrad Adenauer, Gerhard Schröder, Hans Globke und Heinrich Krone am 30. April 1962 auf der Terrasse der Villa La Collina

*»Zu seinem Erscheinungsbild gehörte freilich
auch eine rheinische Art der Toleranz und eine
spezifisch kölnische Humanität.«*

Willy Brandt im Jahr 1976



Konrad Adenauer mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, bei dessen Besuch am 21. September 1962





Konrad Adenauer mit Willy Brandt vor dem
herbstlichen Panorama des Comer Sees

»*Fanfani und Segni sind unsere Freunde.*«

Konrad Adenauer am 2. September 1960



Konrad Adenauer mit dem italienischen Ministerpräsidenten
Amintore Fanfani am 31. August 1958





»Blicken wir mit Zuversicht auf das Morgen, handeln wir so, dass wir den folgenden Generationen greifbare Resultate hinterlassen können, die für sie ein Ausgangspunkt für weitere Fortschritte sein mögen, die es ermöglichen sollen, eine gerechte und blühende Welt zu schaffen.«

Antonio Segni, Rede bei Empfang des Karlspreises am 8. Mai 1964



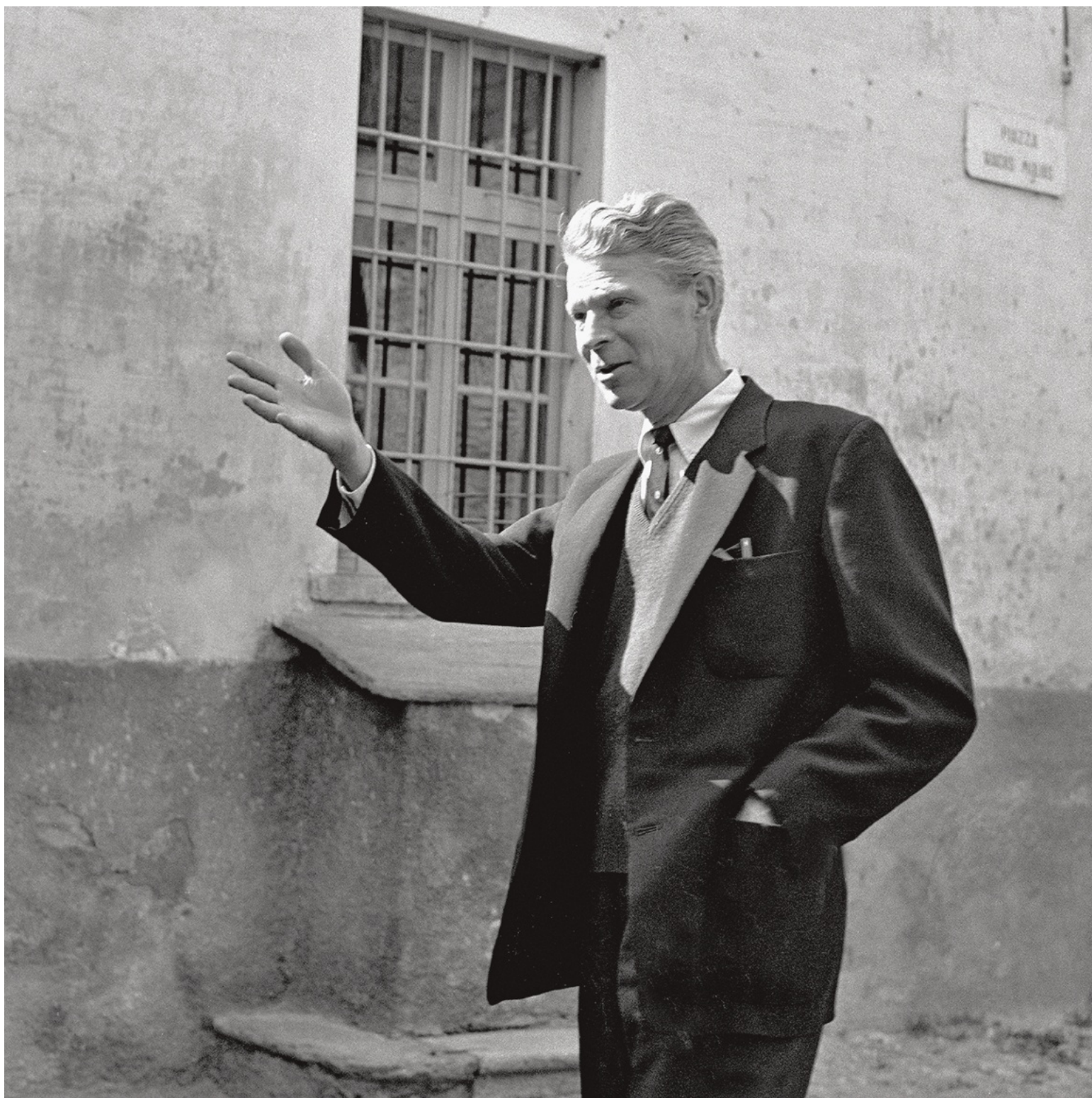
Konrad Adenauer mit Antonio Segni am 24. April 1959





*»Die NATO kann nicht bestehen ohne Deutschland.
Und wenn die amerikanischen Truppen sich aus
Deutschland zurückziehen, dann ist es aus mit uns.«*

Konrad Adenauer vor dem Bundesparteivorstand der CDU am 17. Januar 1958







16. September 1962: Dirk Stikker, Lauris Norstad, Dolmetscher
Heinz Weber und Konrad Adenauer diskutieren

» Wenn man ... dann auf Ostasien stößt, auf die Japaner mit ihren hundert Millionen, auf dem Festland auf die Chinesen mit ihren sechshundert Millionen, dann wird einem sehr klar, dass das, was dort geschieht, auf uns zurückwirkt und dass wir dafür einen offenen Blick haben müssen, dass wir uns an diese Weite und an die trotzdem vorhandene enge Verbundenheit der Kontinente gewöhnen müssen, um eine richtige Politik treiben zu können.«

Konrad Adenauer



Dolmetscher Keizō Kimura, der japanische Ministerpräsident a. D. Shigeru Yoshida und Konrad Adenauer am 5. Juni 1960 im Garten der Villa La Collina





Keizō Kimura, Shigeru Yoshida und Konrad Adenauer
im sommerlichen Garten der Villa La Collina

»Zwischen den beiden Familien entstand eine wirkliche Freundschaft. Wir spielten Boccia, er viel besser als ich, und wir haben viel Freude gehabt und gelacht, wenn er sich mit seinem etwas sarkastischen, aber immer freundlich gemeinten Humor ausließ über bestimmte Verhältnisse oder Personen.«

Dirk Stikker, Erinnerungen











*» Wir müssen darauf achten, ... dass unsere Jugend nicht
das Materielle als den Sinn dieses Lebens ansieht, sondern
das Geistige und das Religiöse.«*

Ansprache Konrad Adenauers auf der 10. Sommertagung des Politischen Clubs an der
Evangelischen Akademie in Tutzing am 19. Juli 1963



Möglicherweise Rom, 20. bis 25. Januar 1960: Anneliese Poppinga, Sohn Monsignore Paul Adenauer, Konrad Adenauer





Konrad Adenauer mit Monsignore
Paul Adenauer im Gespräch

»Die Liebe aber ist im Grunde doch die Kraft und die Macht, die allein das Leben lebenswert machen kann.«

Weihnachtsansprache Konrad Adenauers 1961



Konrad Adenauer mit Libet Werhahn im Garten
der Villa La Collina





Der Kanzler mit Libet Werhahn und Lotte Multhaupt
beim Wandern





» Was will ein Bundeskanzler machen, wenn er keine gute Presse hat! Meine verehrten Herren, er kann dann gegen den Strom ruhig anschwimmen, auch wenn der Strom Presse heißt, weil die Bevölkerung dann vielfach sagt: Es sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen.«

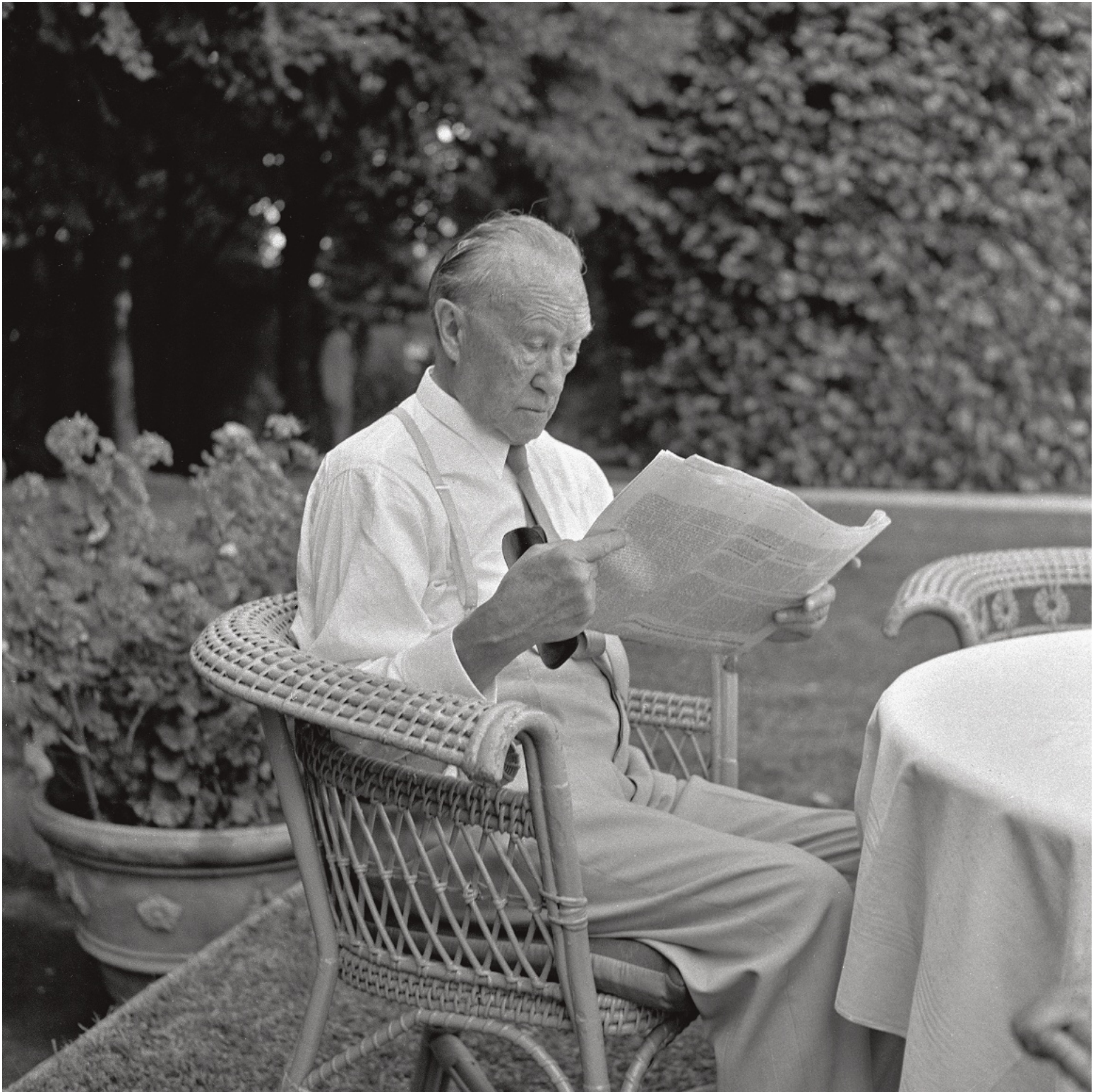
Konrad Adenauer vor der Unions-Presse in Bonn am 17. Oktober 1959



»Diese Tage in Cadenabbia sind mir nicht gerade verschönt worden durch die Ausführungen namentlich in der deutschen Presse darüber, wer nun Bundeskanzler werden wolle.«

Erklärung Konrad Adenauers zur Rücknahme seiner Kandidatur zum Amt des Bundespräsidenten
in der 74. Sitzung des Deutschen Bundestags am 11. Juni 1959







Konrad Adenauer mit seiner Zeitung im Garten

»Gärtner, das ist ein schöner Beruf. Die Bäume und Blumen danken es einem doch wenigstens, was man für sie tut.«

Konrad Adenauer im Gespräch mit Golo Mann







Konrad Adenauer, Ria Reiners und
Lotte Mulhaupt genießen die Natur

»Die Menschen dürfen nicht zu Robotern
degradiert werden.«

Konrad Adenauer über die Würde eines jedes Einzelnen



Konrad Adenauer mit Lotte Multhaupt und Libet Werhahn
in freier Natur vor dem Alpenpanorama





April 1959: Konrad Adenauer mit Libet Werhahn
bei einem Spaziergang oberhalb des Comer Sees





Konrad Adenauer, Libet Werhahn und Lotte Mulhaupt
genießen die Sonne Oberitaliens

»*Man ist für sich und hat doch die
Schönheit der Natur.*«

Konrad Adenauer im Interview mit *La Nazione*, 7. Juli 1965



*»Musik ist so verschiedenartig wie die Menschen.
Aber gute Musik wirkt doch auf jeden Menschen ein:
klärend, erfreuend und erhebend!«*

Konrad Adenauers autografische Notiz auf dem Cover der Langspielplatte
Konrad Adenauers Lieblingsmelodien



Konrad Adenauer und eine örtliche Musikantengruppe
bei Musik und Tanz vor der Villa La Collina



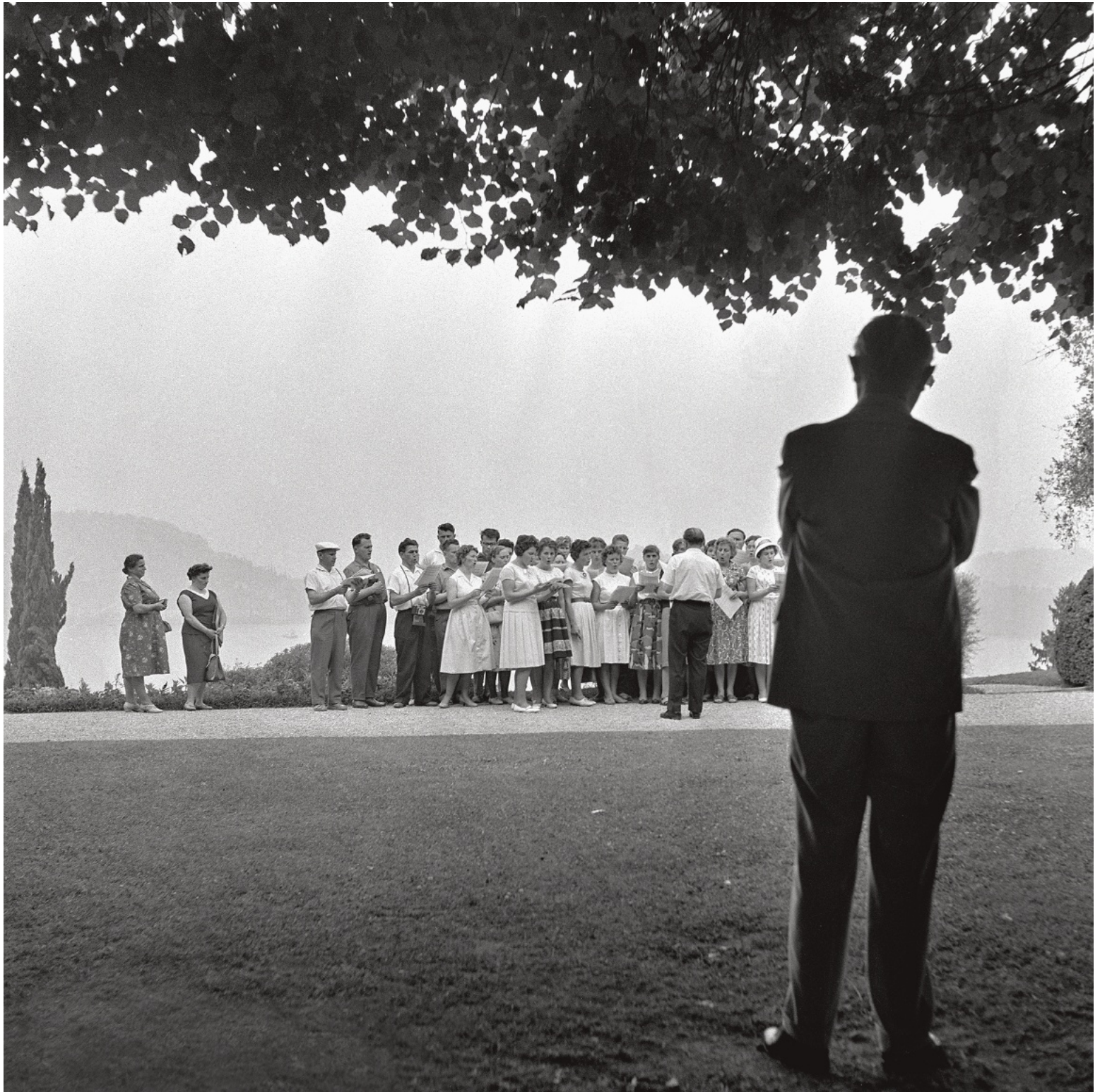






*»Ich wünsche sehr, dass die Deutschen die Musik,
auch den Gesang, wieder mehr pflegen.«*

Informationsgespräch Konrad Adenauers mit Herbert Altschull (Associated Press) am 14. Mai 1958



»*Sie wollen ihn doch sicher mal sehen.*«

Konrad Adenauer über seinen ikonischen Pepitahut

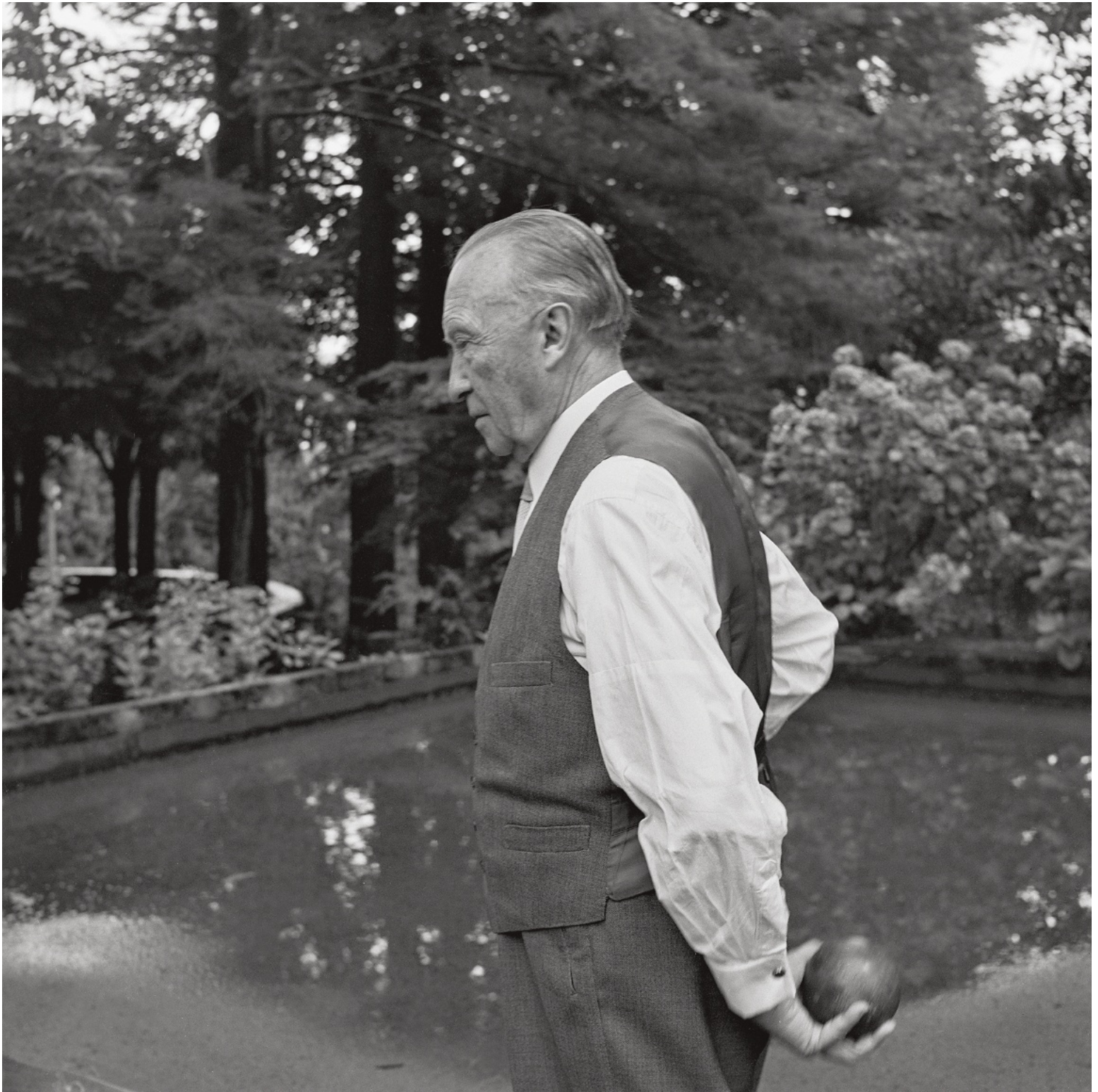


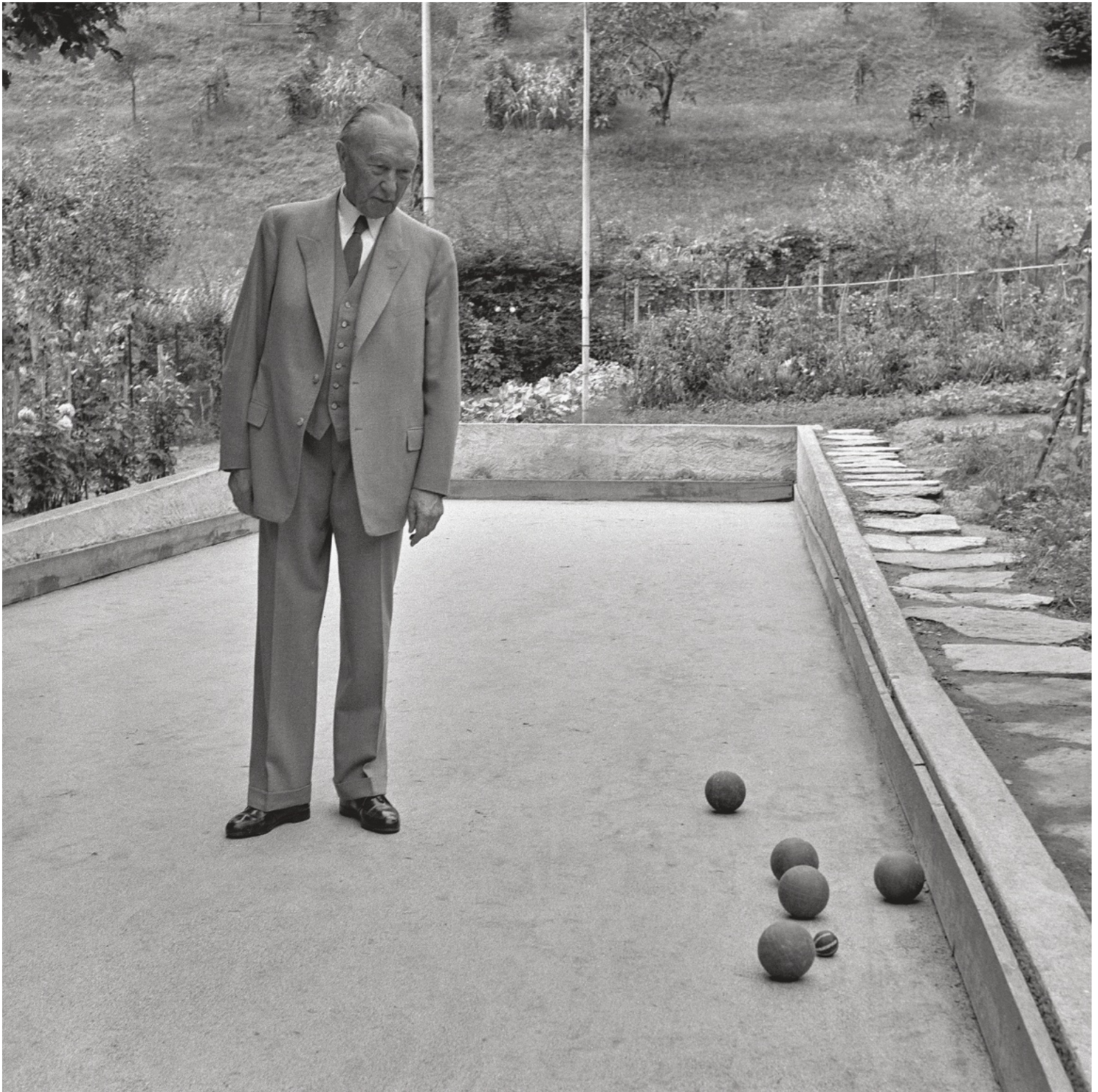




»Man muss beim Bocciaspielen sehr genau überlegen, welche Richtung man gibt. Ich pflege mit der rechten Hand zu werfen, eine unserer Mitspielerinnen wirft mit der linken Hand, aber ich finde, die rechte Hand ist doch immer sehr viel besser. Ich glaube, recht und richtig hängt irgendwie zusammen. Und deswegen sind nach meiner Meinung die Würfe mit der rechten Hand viel aussichtsreicher als die Würfe mit der linken Hand.«

Konrad Adenauer











» Was die Zukunft bringen wird, wir wissen es nicht. Wir wissen nur, dass unser geistiges Erbe sehr gefährdet sein wird.«

Konrad Adenauer

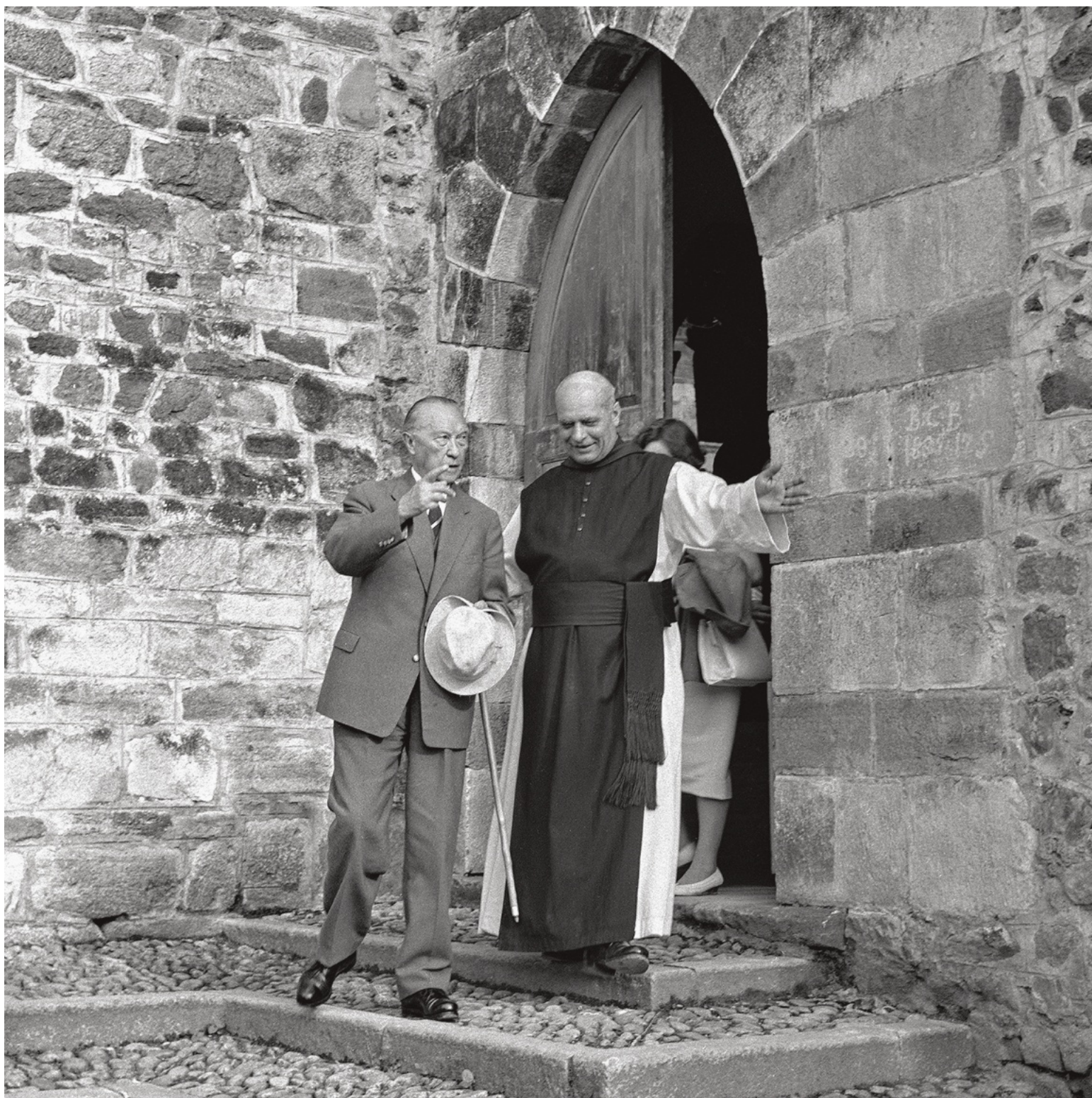


*»Angesichts der weltweiten Bedrohung durch
den Materialismus ist eine Besinnung auf die
Grundlagen des Christentums nötiger denn je.«*

Telegramm Konrad Adenauers an den 10. Evangelischen Kirchentag in Berlin, 1961







»Kunst und Kultur sind edelster Ausdruck menschlichen Geistes und schutzwürdiges Gut der Nation.«

Telegramm Konrad Adenauers an die Generalversammlung der GEMA in Köln, 12. Juli 1952



»Ob die europäische Kultur ihre führende Stellung behalten wird? Ich glaube nicht, wenn wir sie nicht verteidigen und den neueren Verhältnissen entsprechend entwickeln, denn auch Kulturen sind, wie die Geschichte zeigt, gefährdet.«

Rede Konrad Adenauers vor den Grandes Conférences Catholiques zu Europa und die Weltentwicklung am 25. September 1956 in Brüssel



Beim Besuch der Villa Carlotta zwischen Tremezzo und Cadenabbia, auf dem straßenseitigen Eingang mit Springbrunnen





Die Villa Sola Cabiati vom Comer See aus gesehen

*»Es war ein schweres Leben, aber auch ein schönes Leben,
das sage ich ganz offen, politisch ein schönes Leben ...
Daher sehe ich diese Jahre, die schwer waren, während eine
unendliche Arbeitslast auf einem lag, mit großer innerer
Befriedigung an mir vorbeiziehen.«*

Konrad Adenauer am 4. August 1964



»Ich habe meine Erinnerungen an das, was ich erlebt habe, an das, was ich zum Teil mitgestaltet habe, geschrieben, um meinem Volk, um meinem Vaterland, die Situationen, so wie ich sie sah und beurteilte, darzulegen. Der Sinn meiner Arbeit ist auch, dass ich durch das, was ich über die Vergangenheit sage, Gedanken und Überlegungen für die Gegenwart und die Zukunft wecken möchte. Ein Volk kann seine Gegenwart und seine Zukunft nur gestalten, wenn es seine Vergangenheit versteht und daraus seine Lehren zieht. Wenn ich durch meine Erinnerungen dazu beitragen kann, bin ich dankbar.«

Konrad Adenauer



KURZBIOGRAFIEN

ADENAUER, KONRAD

*5. Januar 1876 in Köln, †19. April 1967 in Rhöndorf, Politiker der Zentrums- und der CDU, 1917–1933, 1945 Oberbürgermeister von Köln, 1949–1963 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland

ADENAUER, PAUL

*18. Januar 1923 in Köln, †5. August 2007 in Herkenrath, Monsignore, Sohn von Konrad und Auguste »Gussie« Adenauer

BOUVERAT, COLETTE

*5. Februar 1925 in Lugano, †26. August 2012 in Bonn, Diplomdolmetscherin beim Auswärtigen Amt

BRANDT, WILLY

*18. Dezember 1913 in Lübeck, †8. Oktober 1992 in Unkel, Politiker der SPD, 1957–1966 Regierender Bürgermeister von Berlin, 1969–1974 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland

BRENTANO DI TREMEZZO, HEINRICH VON

*20. Juni 1904 in Offenbach am Main, †14. November 1964 in Darmstadt, Politiker der CDU, 1955–1961 Bundesminister des Auswärtigen, 1961–1964 Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

CARSTENS, KARL

*14. Dezember 1914 in Bremen, †30. Mai 1992 in Meckenheim, Politiker der CDU, 1976–1979 Bundestagspräsident, 1979–1984 Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland

ERHARD, LUDWIG

*4. Februar 1897 in Fürth, †5. Mai 1977 in Bonn, Politiker der CDU, 1949–1963 Bundesminister für Wirtschaft, 1963–1966 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland

FANFANI, AMINTORE

*6. Februar 1908 in Pieve Santo Stefano, †20. November 1999 in Rom, Politiker der Democrazia Cristiana, vielfacher Minister, 1954, 1958/59, 1960–1963, 1982/83, 1987 Ministerpräsident der Republik Italien

GLOBKE, HANS

*10. September 1898 in Düsseldorf, †13. Februar 1973 in Bonn, Mitglied der Zentrums- und der CDU, 1953–1963 Reichsinnenministerium, später Mitglied der CDU, 1953–1963 Staatssekretär im Bundeskanzleramt

KIMURA, KEIZŌ

*1930 in Tokio, ab 1956 im diplomatischen Dienst, Botschaftssekretär in Bonn, verschiedene Stationen, später Botschafter in der Deutschen Demokratischen Republik, 1989–1993 in der Bundesrepublik Deutschland

KRONE, HEINRICH

*1. Dezember 1895 in Hessisch-Oldendorf, †15. August 1989 in Bonn, Politiker der Zentrums- und der CDU, 1955–1961 Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, 1961–1964 Bundesminister für besondere Aufgaben, 1964–1966 Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesverteidigungsrats

LAHR, ROLF

*6. November 1908 in Marienwerder, †14. September 1985 in Puy-l'Evêque, deutscher Diplomat

MULTHAUPT, GEB. ADENAUER, CHARLOTTE »LOTTE«

*30. April 1925 in Köln, Tochter von Konrad und Auguste »Gussie« Adenauer

NORSTAD, LAURIS

*24. März 1907 in Minneapolis, MN, †12. September 1988, Tucson, AZ, amerikanischer Offizier, General der US Air Force, 1956–1963 Supreme Allied Commander Europe der NATO

POPPINGA, ANNELIESE

*3. Oktober 1928 in Lübeck, †16. April 2015 bei Frankfurt am Main, 1958–1967 Sekretärin und Assistentin Konrad Adenauers, 1974–1990 Geschäftsführerin der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus

REINERS, GEB. ADENAUER, MARIA »RIA«

*7. Oktober 1912 in Köln, †14. Januar 1998 in Mönchengladbach, Tochter von Konrad und Emma Adenauer

SCHRÖDER, BRIGITTE

*28. Juli 1917 in Breslau, †27. Oktober 2000 in Bonn, Ehefrau des CDU-Politikers Gerhard Schröder

SCHRÖDER, GERHARD

*11. September 1910 in Saarbrücken, †31. Dezember 1989 in Kampen auf Sylt, Politiker der CDU, 1953–1961 Bundesminister des Innern, 1961–1966 Bundesminister des Auswärtigen, 1966–1969 Bundesminister der Verteidigung

SEGNI, ANTONIO

*2. Februar 1891 in Sassari, †1. Dezember 1972 Rom, Politiker der Democrazia Cristiana, vielfacher Minister, 1955–1957, 1959–1960 Ministerpräsident der Republik Italien, 1962–1964 Staatspräsident der Republik Italien

SIEGEL, HANNELORE

*23. Oktober 1929 in Köln, 1958–1963 Sekretärin Konrad Adenauers, Mitarbeiterin im Auswärtigen Amt

STIKKER, DIRK

*5. Februar 1897 in Winschoten, †23. Dezember 1979 in Wassenaar/Den Haag, niederländischer Diplomat und Politiker der Volkspartij voor Vrijheid en Democratie, 1948–1952 Außenminister der Niederlande, 1952–1958 niederländischer Botschafter im Vereinigten Königreich, 1958–1961 Vertreter der Niederlande in der NATO und in der OEEC, 1961–1964 NATO-Generalsekretär

WEBER, HEINZ

*3. April 1924 in Karlsruhe, †25. November 2011 in Koblenz, 1947–1951 Studium (Dolmetscher) in Heidelberg, Dolmetscher Konrad Adenauers, 1951–1989 Ministerialbeamter und Leiter des Fachbereichs Dolmetscher im Auswärtigen Amt

WERHAHN, GEB. ADENAUER, ELISABETH »LIBET«

*17. Mai 1928 in Köln, †3. Februar 2019 in Neuss, Tochter von Konrad und Auguste »Gussie« Adenauer

YOSHIDA, SHIGERU

*22. September 1878 in Tokio, †20. Oktober 1967 in Ōiso (Kanagawa), Politiker der Liberalen Partei, 1946–1947, 1948–1954 Ministerpräsident von Japan

DANK

Ganz besonderer Dank der Herausgeber ergeht an
Melanie Eckert, Heiner Enterich, Dr. Corinna Franz,
Edwina Kinderknecht, Prof. Dr. Hanns Jürgen Küsters,
Denise Lindsay, Luciano Moro, Marie-Lisa Noltenius,
Anita Schreiner, Dr. Wolfgang Tischner

ZITATNACHWEIS

- S. 20: Konrad Adenauer im Interview mit La Nazione,
7. Juli 1965
- S. 24: Konrad Adenauer im Interview mit La Nazione,
7. Juli 1965
- S. 30: Brief Konrad Adenauers an den italienischen
Innenminister Mario Scelba vom 17. September 1960,
zit. nach: Bernd J. Schorn, Auf den Spuren Konrad
Adenauers, in: Cadenabbia und der Comer See. Adenauers
Villa La Collina – kulturpolitische Begegnungsstätte von
europäischer Ausstrahlung, hg. von Merian und Konrad-
Adenauer-Stiftung, München 2008, S. 68–75, Zitat S. 75
- S. 34: Konrad Adenauer, zit. nach: Max Schulze-Vorberg,
Der alte Mann und der See, in: Die Welt, 9. März 1957
- S. 40: Anneliese Poppinga, Vortrag vom 20. September 2010:
Konrad Adenauer – Persönlichkeit und Politik. Was ist heute
für uns noch gültig?, Manuskript, S. 3, URL: <https://www.konrad-adenauer.de/download_file/force/1761> (zuletzt
aufgerufen am 21.3.2019)
- S. 46: Gerhard Schröder im Gespräch mit Meinold Krauss,
Stuttgart 1989 (Gespräch aus der Sendereihe Zeugen des
Jahrhunderts des ZDF), S. 15
- S. 50: Heinrich Krone, Tagebücher, Bd. 1: 1945–1961, bearb.
von Hans-Otto Kleinmann, Düsseldorf 1995 (Forschungen
und Quellen zur Zeitgeschichte 28), S. 374
- S. 52: Heinrich Krone, in: Rhein-Neckar-Zeitung,
30. Dezember 1965
- S. 54: Ansprache Konrad Adenauers anlässlich der Trauerfeier
für Heinrich von Brentano am 17. November 1964 in Bonn,
URL: <<https://www.konrad-adenauer.de/dokumente/reden/1964-11-17-ansprache-trauerfeier-v-brentano>>
(zuletzt aufgerufen am 21.3.2019)
- S. 60: Ludwig Erhard, Wohlstand für alle, 8. Aufl. Düsseldorf
1964, S. 7
- S. 66: Konrad Adenauer auf einer Veranstaltung der CDU am
2. November 1952 in Köln, stenografische Notizen S. 17,
StBKAH 02.10.
- S. 68: Willy Brandt, zit. nach: Volker Frielingsdorf, Auf den
Spuren Konrad Adenauers durch Köln. Konrad Adenauers
Wirken als Oberbürgermeister von Köln (1917–1933 und 1945).
Dokumentiert in zehn Stationen und ausgewählten
Zeugnissen seiner Zeit. Gedenkschrift der Stadt Köln zum
125. Geburtstag ihres Ehrenbürgers am 5. Januar 2001,
Basel 2000, S. 73

- S. 72: Konrad Adenauer, zit. nach: dpa-Meldung vom 2. September 1960
- S. 76: Rede Antonio Segni beim Empfang des Karlspreises am 8. Mai 1964, URL: <<https://www.karlspreis.de/de/preistraeger/antonio-segni-1964/rede-von-antonio-segni>> (zuletzt aufgerufen am 21.3.2019)
- S. 80: Konrad Adenauer vor dem Bundesparteivorstand der CDU am 17. Januar 1958, stenografische Notizen S. 116, ACDP 07-001-007/1
- S. 84: Konrad Adenauer, Erinnerungen 1959–1963. Fragmente, 2. Aufl. Stuttgart 1978, S. 31
- S. 88: Dirk Stikker, Erinnerungen, in: Günter Buchstab (Hg.), Konrad Adenauer in Cadenabbia, 2. Aufl. Bad Honnef 2001, S. 33
- S. 94: Ansprache Konrad Adenauers auf der 10. Sommertagung des Politischen Clubs an der Evangelischen Akademie in Tutzing am 19. Juli 1963, stenografische Notizen S. 9, StBKAH 02.31.
- S. 98: Weihnachtsansprache Konrad Adenauers 1961, zit. nach: Anneliese Poppinga, Meine Erinnerungen an Konrad Adenauer, Stuttgart 1970, S. 193
- S. 104: Konrad Adenauer vor der Unions-Presse in Bonn am 17. Oktober 1959, stenografische Notizen S. 1, StBKAH 02.20.
- S. 106: Erklärung Konrad Adenauers zur Rücknahme seiner Kandidatur zum Amt des Bundespräsidenten in der 74. Sitzung des Deutschen Bundestags am 11. Juni 1959, URL: <<http://dipbt.bundestag.de/doc/btp/03/03074.pdf>> (zuletzt aufgerufen am 21.3.2019)
- S. 110: Konrad Adenauer, zit. nach: Golo Mann, Ein Gespräch mit Konrad Adenauer, in: Günter Buchstab (Hg.), Konrad Adenauer in Cadenabbia, 2. Aufl. Bad Honnef 2001, S. 34–38, Zitat S. 35
- S. 114: Konrad Adenauer, zit. nach: Anneliese Poppinga, Meine Erinnerungen an Konrad Adenauer, Stuttgart 1970, S. 158
- S. 120: Konrad Adenauer im Interview mit La Nazione, 7. Juli 1965
- S. 122: Konrad Adenauers autografische Notiz auf dem Cover der Langspielplatte Konrad Adenauers Lieblingsmelodien (Philips 837 900 GY, 1966)
- S. 128: Informationsgespräch Konrad Adenauers mit Herbert Altschull (Associated Press) am 14. Mai 1958, stenografische Notizen S. 13, BPA-Pressearchiv F 30
- S. 130: Konrad Adenauer, zit. nach: Max Nitzsche, Zu Besuch in Cadenabbia, in: Günter Buchstab (Hg.), Konrad Adenauer in Cadenabbia, 2. Aufl. Bad Honnef 2001, S. 42 f., Zitat S. 42
- S. 134: Konrad Adenauer, zit. nach: Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus (Hg.), Konrad Adenauer. Dokumente aus vier Epochen deutscher Geschichte. Das Buch zur Ausstellung. Bad Honnef/Rhöndorf 1997, S. 127
- S. 140: Konrad Adenauer, zit. nach: Anneliese Poppinga, Meine Erinnerungen an Konrad Adenauer, Stuttgart 1970, S. 318
- S. 142: Telegramm Konrad Adenauers an den 10. Evangelischen Kirchentag in Berlin, Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr. 132/61 vom 20. Juli 1961, S. 1290
- S. 146: Telegramm Konrad Adenauers an die Generalversammlung der GEMA in Köln, Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr. 89/52 vom 12. Juli 1952, S. 890
- S. 148: Rede Konrad Adenauers vor den Grandes Conférences Catholiques zu Europa und die Weltentwicklung am 25. September 1956 in Brüssel, Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr. 181/56 vom 26. September 1956, S. 1726–1729, Zitat S. 1728
- S. 152: Konrad Adenauer, zit. nach: Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus (Hg.), Konrad Adenauer. Dokumente aus vier Epochen deutscher Geschichte. Das Buch zur Ausstellung. Bad Honnef/Rhöndorf 1997, S. 143
- S. 154: Konrad Adenauer, zit. nach: Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus (Hg.), Konrad Adenauer. Dokumente aus vier Epochen deutscher Geschichte. Das Buch zur Ausstellung. Bad Honnef/Rhöndorf 1997, S. 138

IMPRESSUM

GIUSEPPE MORO & KONRAD ADENAUER DER KANZLERFOTOGRAF VOM COMER SEE

Bearbeitet von Martin Falbisoner

HERAUSGEBER

Michael Borchard und Martin Falbisoner
Für die Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PROJEKTLÉITUNG HIRMER VERLAG

Kerstin Ludolph

LEKTORAT

Katrin Boskamp-Priever, Bremen (Deutsch)
Danko Szabó, München (Englisch)

ÜBERSETZUNG

Russell Stockman (Deutsch-Englisch)

GESTALTUNG, SATZ UND PRODUKTION

Sophie Friederich

LITHOGRAFIE

Reproline Mediateam Achter, München

PAPIER

Profisilk, 170 g/m²

DRUCK UND BINDUNG

Westermann Druck Zwickau

Printed in Germany

© 2019 Hirmer Verlag GmbH, München, und Autoren

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7774-3354-7 (Buchhandelsausgabe)

ISBN 978-3-7774-3422-3 (Konrad-Adenauer-Stiftung)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

www.hirmerverlag.de

www.hirmerpublishers.com

Zwischen 1957 und 1966 fuhr Konrad Adenauer achtzehn Mal nach Cadenabbia. Am Westufer des Comer Sees verbrachte der erste Kanzler der Bundesrepublik Deutschland mehrwöchige Arbeitsurlaube, in denen Phasen der Erholung und Reflexion mit intensiver Geschäftigkeit, dem Empfang hochrangiger Gäste und der konzentrierten Bewältigung politischer Problemlagen in stetem Wechsel standen. Zum umfassenden Dokumentar des norditalienischen »Ersatzkanzleramts« sollte der Fotograf Giuseppe Moro werden, der wie kein Zweiter das Geschehen an diesem europäischen Erinnerungsort bildlich festzuhalten vermochte. Mit einer Auswahl überwiegend unbekannter Fotografien wird nun sein Werk in einer beeindruckenden Gesamtschau präsentiert.

